



PROGRAMM

SONNTAGS
MUSIK
im
SALON

Acies Quartett

Werke von Frank Martin und Franz Schubert

Benjamin Ziervogel / *Violine*

Raphael Kasprian / *Violine*

Josef Bizak / *Viola*

Thomas Wiesflecker / *Violoncello*

MARTIN RUMMEL / *Violoncello*



Sonntag, 10.03.2024
Francisco Carolinum, Festsaal
17:00 Uhr



Programm

FRANK MARTIN (1890–1974)

Pavane couleur du temps (komponiert 1920)

Keine Pause!

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Streichquintett C-Dur D 956 (komponiert 1828)

1. Allegro ma non troppo
2. Adagio
3. Presto
4. Allegretto

Zum Programm

Der Schweizer Komponist **Frank Martin** entstammte einer calvinistischen Familie, deren hugenottische Vorfahren im 18. Jahrhundert aus Frankreich nach Genf geflohen waren. Er begann bereits mit acht Jahren zu komponieren, wobei der Einfluss von Bach, Schumann, aber auch Chopin zunächst vorherrschend war. *Grove's Dictionary of Music and Musicians* beschrieb die Ausgangslage für Frank Martin so: „Ein französisch geprägter Komponist, der einem Stil verhaftet war, der im Wesentlichen von deutschen Vorbildern bestimmt wurde, und in einem harmonischen Stil, der nur durch einen radikalen Umbruch überwunden werden konnte.“

Die *Pavane couleur du temps* entstand 1920 in den Jahren dieses Umbruchs. Das Werk existiert in drei Versionen: als Streichquintett sowie als Komposition für zwei Klaviere bzw. für Orchester. Für den Ursprung der Tanzform Pavane gibt es zwei Theorien. Während ältere Autoren den Begriff von spanisch *pavo*, der Pfau, ableiteten, hat sich in jüngerer Zeit die Auffassung durchgesetzt, Pavane ließe sich von der italienischen Stadt Padua (Padua) herleiten. Die Pavane wurde in alter Zeit häufig mit einem oder mehreren Tanzsätzen zusammengestellt. Das Tanzpaar Pavane–Saltarello wurde abgelöst von Pavane–Gagliarde, und schließlich wurde auch die feierlich-gravitätische Pavane in der Suite ersetzt durch die Allemande.

In seiner Komposition gelang es Martin, die *Pavane* „in der Farbe der Zeit“ – so eine deutsche Übersetzung des Titels – in ein zeitgemäßes Klangbild zu kleiden. Der Einfluss von Maurice Ravels *Pavane pour une infante défunte* von 1899 darf vermutet werden. Ravels *Pavane* ist „keine Trauerklage für ein totes Kind, sondern die Vorstellung von einer Pavane, wie sie vielleicht von so einer kleinen Prinzessin in einem Gemälde von Velázquez getanzt wurde“. Auch Martins Komposition ist der Beitrag, eine musikalische Form, die in der großen französischen Musiktradition eine wichtige Rolle gespielt hat, im 20. Jahrhundert wiederzubeleben.

In einem Brief an den Leipziger Verleger Probst vom 2. Oktober 1828 berichtete **Franz Schubert**, dass er ein „Quintett für 2 Violinen, 1 Viola und 2 Violoncelli verfertigt“ hat, welches aber „dieser Tage erst probirt“ werde. Es übersteigt alles menschliche Vorstellungsvermögen, was der todkranke Komponist – er starb am 19. November – in den letzten drei Monaten seiner irdischen Existenz zu Papier gebracht hat: Neben dem *Streichquintett* und den Liedern nach Rellstab und Heine, die später sinnigerweise als *Schwanengesang* bezeichnet wurden, sind dies die drei großen letzten *Klaviersonaten* in c-Moll, A-Dur und B-Dur.

Wie kann man sich diesem Werk annähern? Der englische Schubert-Forscher Maurice Brown fragte sich, warum Schubert überhaupt ein Streichquintett mit geringen Verkaufschancen komponierte und vor allem, weshalb er eine so gänzlich ungewöhnliche Zusammenstellung von Instrumenten wählte. Schubert lebte seit 1. September wieder gemeinsam mit seinem Bruder Ferdinand. Als mögliche Erklärung für die Komposition bot Brown an, dass dies ein Wiederaufleben des familiären Quartett- und Quintettspiels mit sich gebracht haben könnte. „Die Verwendung zweier Violoncelli im Quintett entspricht Boccherinis Verfahren. Diese Instrumentenkombination [...] war zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts allerdings ungebräuchlich geworden. ‚Streichquintett‘ bedeutete fortan, dem Vorbild bei Mozart und Beethoven folgend, gegenüber dem Streichquartett: zwei Violen, nicht aber zwei Violoncelli.“ Brown fährt fort: „Es liegt etwas Traurigstimmendes in Schuberts Bemerkung, dass das *Streichquintett* erst in der nahen Zukunft geprobt werden würde. Dieses Werk, das von so erhabener Schönheit und Ausdruckskraft geprägt ist, lag eine lange Zeit unaufgeführt. Erst im Jahre 1850 wurde es in einer verkürzten Fassung in Wien gespielt. Drei weitere Jahre aber vergingen, bis das Quintett, und zwar vom Verlag D. A. Spina, endlich veröffentlicht wurde.“

Beim Vergleich des *Streichquintetts* mit den Liedern der *Winterreise* wies Brown auf den tiefen Einfluss hin, den die *Winterreise* möglicherweise auf Schuberts Einfühlungsvermögen und Kompositionstechnik ausgeübt hat. „Das neue Moment des Verstandesmäßigen in den durchführenden, [also] entwickelnden Partien seiner Sätze, das sich schon vor der Komposition dieses Liederzyklus' in Ansätzen angekündigt hatte, bricht nun deutlich bemerkbar hervor [...]. Ein anderer Zug, der in der *Winterreise* geboren wurde, durchdringt das Schaffen von 1828: die Abgeklärtheit.“

„Die Dank einer neuen Sicherheit Schuberts erzielte Verschmelzung einer gedämpften Gefühlsäußerung mit einem leidenschaftlichen Ausbruch des Herzens im Adagio dieses großen Kammermusikwerkes und die schier unfasslich lieblichen Klänge, die durch das pizzicato vorgetragene Figurenwerk der ersten Violine und des Violoncellos hervorgerufen werden, diese Komponenten lassen im Zusammenwirken diesen Satz zu einem der schönsten Adagios der Musik überhaupt werden.“ (Maurice J. E. Brown: *Schubert. Eine kritische Biographie*. Deutsche Übersetzung bei Breitkopf & Härtel, 1969).

Die Ausführenden

Das **Acies Quartett** wurde in Kärnten gegründet und legte den Grundstein seiner Karriere durch die Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen bei Mitgliedern von Quartetten mit Weltgeltung: Alban Berg Quartett, Amadeus Quartett, Bartok Quartett und Smetana Quartett (alle bei der Internationalen Sommerakademie Prag-Wien-Budapest), weiters an der Accademia Chigiana in Siena (Alban Berg Quartett), der International Mendelssohn Summer School Hamburg (Alban Berg Quartett, Guarneri Quartett) und bei ProQuartet Paris (Alban Berg Quartett).

Seine erste Ausbildung erhielt das Acies Quartett bei Prof. Brian Finlayson. In den Jahren 2005 und 2006 folgten die vier jungen Musiker Einladungen zu Kursen mit Mitgliedern des Juilliard Quartetts nach New York. Von 2008 bis 2012 studierte das Ensemble am Instituto Internacional de Música de Cámara de Madrid bei Prof. Günter Pichler (Alban Berg Quartett). Seit Mai 2016 spielt das Quartett in seiner heutigen Besetzung.

Dem ersten Wettbewerbserfolg mit Auszeichnung beim Bundeswettbewerb „Prima la musica“ im Juni 2003 folgten zahlreiche weitere Preise und Auszeichnungen. Im Oktober 2006 wurden die vier Musiker im Elite-Wettbewerb Österreichs, dem „Gradus ad parnassum 2006“ in Wien, mit dem „Ersten Preis in der Kategorie Streichquartett“ ausgezeichnet. Darüber hinaus errangen sie den „Mozart-Preis 2006“ für die beste Mozart-Interpretation und wurden schließlich nach ihrer Teilnahme am Preisträgerkonzert im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins Gewinner des „Großen Gradus ad parnassum-Preises 2006“. Die vier Musiker sind Träger des Titels „Artist of the Year 2007“ der Bank Austria/Creditanstalt und „Künstler des Jahres 2007“ des Kultursenders des Österreichischen Rundfunks Ö1. Im Jänner 2008 gewann das Quartett den alljährlich stattfindenden Wettbewerb Musica Juventutis des Wiener Konzerthauses.

Neben zahlreichen Konzerten im In- und Ausland (u. a. Slowenische Philharmonie, Cankarjev Dom Ljubljana, Teatro dei Dioscuri Rom, Fundacion Juan March Madrid, Mozarteum Salzburg, Meisterkammerkonzerte Innsbruck, Kammermusikfest Lockenhaus, Musikwochen Millstatt, Konzerthaus Klagenfurt, Palau Barcelona, Konzerthaus Bremen, u. v. m.) debütierte das Quartett mit dem Bruckner Orchester im Brucknerhaus Linz. Im Rahmen ihrer Jeunesse Österreich-Tournee spielten die vier Musiker im März 2008 erstmals im Brahmsaal des Wiener Musikvereins. Im Mai 2008 folgte das Debüt im Schubertsaal des Wiener Konzerthauses.

Das Ensemble wurde mehrfach zur Schubertiade Schwarzenberg eingeladen. Zu den Kammermusikpartnern der Musiker zählen unter anderem: David Geringas, Dmitri Ashkenazy, Vladimir Mendelssohn, Christopher Hinterhuber und Benjamin Schmid. Im Jahre 2010 wurde das Acies Quartett in das Programm des österreichischen Außenministeriums „The new Austrian sound of music“ gewählt und konzertierte auf mehreren Tournées in Europa (Mailand, Prag, Sarajevo, Paris), USA (New York, Washington), Indien (New Delhi, Mumbai, Kolkata, Pune, Goa), Bangladesh (Dhaka) und Vietnam (Hanoi, Ho Chi Minh City).

Das Debüt-Album der Kammermusiker erschien im Dezember 2007 bei Gramola Wien. Das zweite Album folgte im April 2009. Eine erste Einspielung des Schubertquintetts mit David Geringas erschien im November 2009. Im Jänner 2012 wurde die mittlerweile vierte CD beim Label Gramola mit Streichquartetten von Dmitri Shostakowitsch veröffentlicht. Das Konzert bei der Sonntagsmusik bildet die Grundlage für eine Produktion des Streichquintetts von Franz Schubert in der aktuellen Besetzung und mit Martin Rummel, die demnächst erscheinen wird.

Die Österreichische Nationalbank stellt den Mitgliedern des Streichquartetts eine Violine von Dominicus Montagnana („sub signus Cremonae Venetiis, 1727) und ein Violoncello von Alessandro Gagliano (Neapel ca. 1708) als Leihgabe zur Verfügung.
<https://www.aciesquartett.com/>



Der österreichische Cellist **Martin Rummel** ist weit mehr als nur das: „Musiker, Kulturmanager, Akademiker, Genussmensch“, so beschreibt er sich selbst, auch wenn das Cellospiel natürlich sein „Kerngeschäft“ geblieben ist. Eine wachsende Zahl (derzeit über 50) CD-Alben für verschiedene Labels haben ihm nicht nur höchstes Lob von Publikum und Presse, sondern auch den Ruf eingebracht, einer der führenden Cellisten seiner Generation zu sein. Zahlreiche Ersteinspielungen und Wiederentdeckungen zeugen von Rummels Überzeugung, dass der Inhalt bedeutsamer ist als die Verpackung. „Die große Aufgabe für die nächste Generation ist es, endlich den Frack wegzuschmeißen und sich wieder mehr damit zu beschäftigen, was und wie gespielt wird anstatt wer und wo“, so Rummel.

Martin Rummel ist Gast von Orchestern und bei Veranstaltern und Festivals in Europa, Asien, Ozeanien, Nord- und Südamerika, mit Dirigenten und Kammermusikpartnern aller Generationen; Namedropping ist nicht seins. Als Pädagoge ist er Herausgeber einer Notenbandserie sämtlicher wesentlicher Celloetüden, die weltweit Standard geworden ist, war vier Jahre lang Head of School der School of Music an der University of Auckland sowie Honorarprofessor am China Conservatory of Music.

Nach einem Jahr als Geschäftsführer der JAM MUSIC LAB Privatuniversität ist er seit 1. Oktober 2021 Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Als leidenschaftlicher Musikvermittler ist er Eigentümer und Mastermind von paladino media (mit vier Labels und einem Verlag), hatte sechs Jahre lang seine eigene Radiosendung und spricht und schreibt über Musik. Rummel ist Absolvent des Brucknerkonservatoriums Linz und der Musikhochschule Köln. Sein Herz schlägt für eine Spieltradition, die ihm über ein Jahrzehnt lang vom legendären William Pleeth vermittelt wurde und in deren Mittelpunkt stets die Musik steht, nicht der Musiker.
<https://www.martinrummel.com/>



VORSCHAU

Die Konzerte der Sonntagsmusik in der Saison 2024/25

→ **06.10.2024**

BALLOT QUINTETT

Werke von Johann Michael Haydn und Anton Bruckner

→ **03.11.2024**

ANNEDORE OBERBORBECK / VIOLINE

MICHAEL SCHÖCH / KLAVIER

Werke von Ludwig van Beethoven

→ **24.11.2024**

VASHTI HUNTER / VIOLONCELLO

NOAM GREENBERG / KLAVIER

Werke von Johann Sebastian Bach, Johannes Brahms und Frédéric Chopin

→ **15.12.2024**

Festkonzert 25 Jahre Sonntagsmusik im Salon

SIMPLY QUARTET

Werke von Rebecca Clark, Wolfgang A. Mozart, Wynton Marsalis und Edvard Grieg

→ **12.01.2025**

TRIO SORA

Werke von Franz Joseph Haydn, Johannes Brahms und Kelly-Marie Murphy

→ **23.03.2025**

ATALANTE QUARTETT

Werke von Joseph Haydn und Felix Mendelssohn

Änderungen vorbehalten!

Bestehende Abonnements werden wie bisher automatisch verlängert.

Die ABO-Karten werden vor Beginn der Saison 2024/25 rechtzeitig zugeschickt.

Sollten Sie keine Verlängerung wünschen, ersuchen wir um eine Mitteilung per

- Telefon +43 732 7720-14875 oder E-Mail an office@landeskonzerte.at.